

Kitzsuche 2008

... ausgelernt hat nur der Stümper, niemals lernt der Meister aus!

Dr. Ernst Moser

Immer noch höre ich Klagen, dass der i.s.a.-Wildretter bei Sonnenschein nicht mehr einsetzbar ist, weil es laufend Fehlmeldungen gibt. Die Suche bei Sonnenschein ist zweifelsohne schwieriger als bei bedecktem Himmel oder vor Sonnenaufgang. Um aber die Fehlmeldungen zu minimieren wurde die Empfindlichkeitseinstellung eingebaut. Die Temperaturdifferenz zwischen Rehkitz und Wiese ist bei höheren Temperaturen größer, so dass die Empfindlichkeit reduziert werden kann. Üben mit einem Hund in einer Wiese um die Mittagszeit schafft hier Klarheit! Es muss nur getan werden ...

Das Signal ist ein Produkt aus Temperaturdifferenz (Wiese – Rehkitz) mal Änderungsgeschwindigkeit (Gehtempo mindestens 0,4 m/sec). Auch unter 10 % der Empfindlichkeit sind noch Dedektionen von Kitzen möglich – darum üben! Dass Infrarotstrahlen auch als Reflexionsstrahlung von großen Blättern bzw. von aufgeheizten Stellen (Steine, Maulwurfshäufen, kahle Flecken u. Ä.) aufgenommen wird, muss – auch wenn dies nervt – akzeptiert werden.

Kein Verlass war auch heuer wieder auf das „Auskundschaften“ der Geißen. Es gab sogar Mähverluste an Plätzen, wo noch nie Kitze gefunden wurden. Je nach Vegetation werden immer wieder auch neue Setz- bzw. Lagerplätze aufgesucht, was dazu führt, dass im nächsten Jahr noch mehr leere Kilometer gemacht werden müssen, um auch diese Verluste zu minimieren.

Ein neues Problem ergab sich im hohen Feldfutter (Klee, Luzerne, Klee gras). Vor allem kleine, 1 bis 5 Tage alte Kitze drücken die weiter auseinander stehenden Stängel der Vegetation kaum um und man sieht daher kein Lager. Die Blätter von Rotklee und Luzerne schirmen zusätzlich Strahlung ab und bei Wind wird es „noch enger“ – hier ist besondere Vorsicht geboten. Ein „Trick“ hilft dabei. Denn wenn die Sensoren leicht gegen den Wind, parallel zu den Halmen gedreht werden, wird doch der eine oder andere Infrarotstrahl aufgefangen.

Trotz dieser Detailprobleme hat sich der i.s.a.-Wildretter auch heuer wieder sehr gut bewährt, was auch die 14 Neueinsteiger mit mehr als 170 gefundenen Kitzen bestätigen. Bei entsprechendem Einsatz und notwendiger Kenntnis des Suchgeräts liegen die Erfolge auch heuer wieder über 90 %.



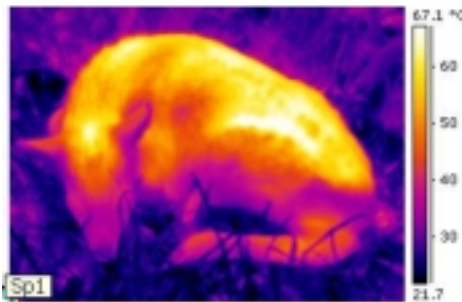
Jagdleiter Michael Weglehner und Sohn Werner in Aktion.

Foto: S. Harder



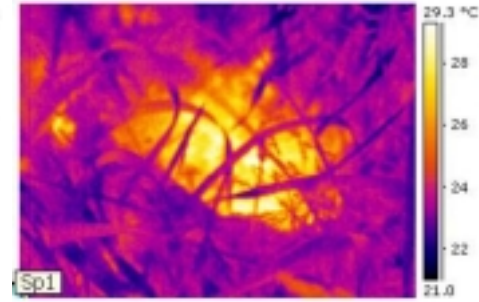
Der Wind erschwert die Suche zusätzlich.

Foto: B. Moser



Ein Rehkitz als Infrarotbild. Die unterschiedlichen Farben zeigen die Temperaturdifferenz – siehe auch die Temperaturskala rechts.

Foto: S. Harder



Die Unterschiede in der Abstrahlungstemperatur sind augenscheinlich – hier ein Wiesenampfer als Infrarotbild.

Foto: S. Harder



Ein 2 Tage altes Kitz zeigt noch deutlich den Drückinstinkt; hier hilft nur einsammeln und wegtragen.

Foto: B. Moser



Ein Kitz in „Schuhgröße 40“ ist im hüfthohen Klee gras fast unsichtbar.

Foto: B. Moser

